

Zukunfts-Modelle, die verbinden

Die Wirtschaft steht an der Schwelle zu einer umfassenden Transformation. Dieser Wandel sollte aber niemanden ängstigen, denn wenn Unternehmen sich für neue Modelle öffnen, kann für alle das Leben besser werden – und zwar lokal und international.

Künstliche Intelligenz ist zu vielem in der Lage. Aber kann sie auch Kaffee kochen? Kann sie den unnachahmlichen Duft eines frisch gebrühten Espressos erzeugen, der verlockend durch die Küche zieht? Und steht eine heiße Tasse Kaffee nicht ganz klar für Offline-Momente mit der deutlichen Botschaft: „Jetzt habe ich Pause“? Kaffee und KI? Wie passt das? Sebastian Schulz hat Antworten. Er betreibt erfolgreich im Wiesbadener Westend die Rösterei Maldaner Coffee Roasters, die in diesem Jahr ihren siebten Geburtstag feiert. Seine Produkte vertreibt er auch in einem Laden in der Mainzer Altstadt und im elterlichen Café in Wiesbaden, dessen Tradition bis 1859 zurückreicht. So verbindet er Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander.

Ein altes Handwerk, ein Familienbetrieb, eine kleine Fabrik im hippen Industrie-Design am alteingesessenen Standort: Das alles hat, auf den ersten Blick, nichts mit virtuellen Welten, schnellen Daten und der Automatisierung von Prozessen zu tun. Bei Mal-

daner ist das anders. „Unser Geschäft hat eine starke Online-Präsenz – und wir arbeiten viel mit KI“, sagt Sebastian Schulz.

Fairness für alle

Zukunft ist jedoch mehr als KI und Digitalisierung. Es geht auch um fairen Handel und Abnehmerketten, von denen alle profitieren. Regional und weltweit. Mehr Transparenz, mehr Gerechtigkeit, eine größere Verschränkung von lokalem Handel und globaler Herstellung: Das Unternehmen Maldaner Coffee Roasters bezieht seine Bohnen direkt von den Kaffeebauern. Damit ist eine für die Bauern faire und für die Kunden transparente Preisgestaltung möglich. Es entstehen starke Netzwerke und ein ethisches Produkt. Das Ladencafé vor Ort ist laut Sebastian Schulz Ausdruck einer diversifizierte gedachten Unternehmensstrategie und gleichzeitig idealistisch motiviert, um interessante Menschen und visionäre Projekte zusammenzubringen.



Foto: Maldaner Coffee Roasters

Sebastian Schulz setzt auf Tradition, Fortschritt und Fairness

KI im Einsatz

Sein Team arbeite bereits mit einer neuen Definition des Geschäftsfelds. „Einzelhandel sehen wir nicht mehr als klassischen Einzelhandel, auch wenn wir uns als emotionale Marke verstehen“, erklärt der 35-Jährige. Inzwischen hat Maldaner auch begonnen, neben der Kundenberatung vor Ort eine Online-Beratung anzubieten – mit einer KI, die gerade in der Lernphase ist: „Es wird ein Skript unserer Beratung generiert, das im Anschluss von der KI ausgewertet wird.“ Sollte man laut ihren bisherigen Anfragen und Kaufvorlieben der Kundin lieber die Röstung „Gesha Kolumbien Natural Anaerob (64H)“ empfehlen – oder doch eher „Fay-sal Äthiopien Natural“? Die Firmengründer hätten sich im 19. Jahrhundert in ihrem Kaffeehaus wahrscheinlich sehr über die Ideen der Nachgeborenen gewundert. Was für eine wilde Zukunftsvision! Die Zeiten ändern sich eben. Gleichzeitig hält es Schulz für wichtig, dass jeder aus seinem Team, auch die aus der IT, mal eine Zeitlang selbst hinter der Bar stehen. Androide Roboter kann er sich für diesen Job bislang noch nicht vorstellen. Zukunft heißt schließlich nicht, den Menschen wegzudenken.

Neues Bild von der Zukunft

Sven Gábor Jánoszy ist ausgebildeter Journalist und Chairman des Think Tanks „2b AHEAD“, eines der größten wissenschaftlichen Zukunftsforschungsinstitute Europas. Von Maldaners Plänen wäre er bestimmt begeistert. Er wird als Speaker auf Zukunftsevents und Strategietagungen in der deutschen Wirtschaft gebucht. Hunderte Unternehmen und Vorstände arbeiten mit seinen wissenschaftlichen Zukunftsstudien und Prognosen. „Deutschland braucht ein neues Bild von der Zukunft“, meint Jánoszy.

2bAHEAD arbeitet dabei an grundsätzlichen Fragen: Wie wird sich die soziale Marktwirtschaft in den kommenden Jahren verändern? Wie kann die Balance zwischen Marktfreiheit und sozialem Ausgleich in Zukunft bewahrt werden? Wie kann sich eine riesige Volkswirtschaft von traditionellen Marktmechanismen bis hin zur Post-

Foto: Roman Walczyna



Sven Gábor Jánoszy ist Chairman des Think Tanks „2b AHEAD“

wachstumsökonomie und neuen Arbeitsmodellen wandeln?

„Wir erleben gerade eine Zeit, in der sich der technologische Fortschritt alle paar Monate verdoppelt – und nicht mehr, wie die Prognose noch vor Kurzem lautete, alle zwei Jahre“, erläutert der Zukunftsforscher. Er glaubt, dass sich diese Entwicklung durch neue Quantencomputer bis 2028 noch weiter beschleunigt: „Dann reden wir von einer Verdoppelung alle sechs Wochen.“

Sven Gábor Jánoszy prognostiziert: „Unternehmen, die es richtig machen, erledigen dieselbe Arbeit, die sie bisher gemacht haben, in einem Drittel der Zeit und mit einem Drittel des Personals. Das ist ein Riesenhebel, den es – wenn überhaupt – nur bei der Elektrifizierung schon einmal gegeben hat.“

Für etablierte Unternehmen sei das durchaus eine Herausforderung – aber eine schaffbare. „Ja, an bestimmten Stellen werden wir weniger menschliche Arbeit brauchen – was aber auch eine Chance ist. Womöglich müssen wir uns auch von Acht-Stunden-Tagen und Fünf-Tage-Wochen verabschieden.“ Mehr Zeit zur freien Verfügung und vielleicht eine Art Grundeinkommen für alle: Auch solche Szenarien werden in den großen Zukunftsforschungsinstituten weiterge-

dacht. Die Welt der Wirtschaft wird sich ändern, und das Leben der Menschen auch. Im Idealfall: zum Guten.

Digitalisierung als Erfolgsfaktor

Auch Mahinde Abeynaike blickt entspannt in die Zukunft. Sie macht dem 50-jährigen CEO keine Angst, sondern spielt ihm eher in die Karten. Abeynaike ist einer der Gründer des jungen Wiesbadener Unternehmens Ampermo. „Wir sind sehr durchdigitalisiert“, sagt er. Für das, was Ampermo anbietet, scheint das auch sehr naheliegend. Ampermo, 2021 gegründet, ist auf große Lösungen für Photovoltaik, Batteriespeicher und Ladeinfrastrukturen spezialisiert. „Wir entwickeln, betreiben und finanzieren Lösungen sowohl für Energiegroßprojekte als auch für Industrie- und Gewerbekunden“, beschreibt Mahinde Abeynaike sein Geschäftsfeld.

Abeynaike sieht sein Unternehmen als Teil der Energie- und Mobilitätswende. Es geht um erneuerbaren Strom durch Batteriespeicher zur richtigen Zeit am richtigen Ort sowie um eine nachhaltige Ladeinfrastruktur für E-LKW – sowohl für industrielle Anwendungen als auch für Großprojekte in



Foto: 2b AHEAD



Ampermo: Spezialisiert auf Energiegroßprojekte



Mahinde Abeynaiké ist einer der Gründer des Wiesbadener Unternehmens Ampermo. Er arbeitet an erneuerbaren Energien und Batterie-Lösungen.

der Energiewirtschaft. In Zeiten der Klimakrise müssen Unternehmen neue Wege gehen – und Ampermo entwickelt Modelle dafür. Ein wichtiger Teil der Arbeit sei etwa die Bewertung von Flächen hinsichtlich ihrer Eignung etwa für eine Photovoltaik-Großanlage, erklärt Abeynaiké: „Und dafür sind KI-unterstützte Tools natürlich eine große Hilfe.“ Das Know-How ist bei Ampermo definitiv vorhanden. Julia Daecke, die Geschäftsführerin und Mitgründerin der Firma, ist seit 2024 als Professorin für Wirtschaftsinformatik und Digitalisierung an der Hochschule Koblenz tätig.

Markt für erneuerbare Energien

„Der Photovoltaik-Ausbau schreitet zwar nach wie vor zügig voran, doch derzeit produzieren die Anlagen zur sonnigen Mittags-

zeit enorme Strommengen, die das Netz überlasten und zu negativen Preisen führen“, sagt Abeynaiké und erläutert: „Batteriespeicher sind deshalb extrem wichtig, um den Strom zeitlich bedarfsgerecht ins Netz einzuspeisen.“ Durch bessere Berechnungsmodelle lasse sich eine viel effizientere Wertschöpfung betreiben. Der Markt für erneuerbare Energien ist einer der großen Zukunftsmärkte. Und auch für das lokal verteilte, hessische Unternehmen Ampermo erwartet CEO Abeynaiké viel Wachstum in den kommenden Jahren: „Der Bedarf an der intelligenten Kombination großer Photovoltaik- und Batterielösungen wird rasant steigen – in Deutschland wie auch international.“

Rolle des grünen Wasserstoffs

Beispielhafte Visionen und Ideale, die Unternehmerinnen und Unternehmer bewegen, gibt es in Hessen so einige – und sie strahlen hinaus in die Welt. Vieles spricht dafür, dass Energiefragen die Zukunft der Wirtschaft entscheiden werden. Zum Beispiel die, ob es in absehbarer Zeit ausreichend grünen Wasserstoff für eine Umstellung der Industrie geben kann. Ist das realistisch?

Wer beim Wiesbadener Unternehmen Hy2gen nachfragt, bekommt jedenfalls viele optimistische Antworten. Matthias Lisson, Managing Director der Hy2gen Deutschland GmbH, erinnert sich an die Anfänge des Unternehmens: „Hy2gen gibt es seit 2017. Damals hat Norwegen angekündigt, dass große Passagierfähren nur noch mit klimaneutralem Antrieb in die Fjorde fahren dürfen. Schon zu diesem Zeitpunkt war klar, dass es am Ende auf e-Methanol als Treibstoff hinauslaufen würde, das auf



Matthias Lisson ist Managing Director der Hy2gen Deutschland GmbH und arbeitet an der Produktion von grünem Wasserstoff.

erneuerbarem Wasserstoff basiert. Aber es fehlte ein Unternehmen, das bereit war, das finanzielle Risiko zu übernehmen. Diese Lücke sollte Hy2gen schließen.“ Das Ziel von Hy2gen sei es, Marktführer bei der Produktion von grünem Wasserstoff und grünen E-Kraftstoffen für Mobilität, Landwirtschaft und Industrie zu werden. „Das, was wir tun, ist absolut zukunftssträchtig, weil es auf klare politische Vorgaben und eine steigende Nachfrage trifft“, sagt Matthias Lisson.

Vielleicht bleibt ja zwischendurch trotzdem noch ein bisschen Zeit für eine analoge Tasse Kaffee.

Anne Lemhöfer



Hy2gen-Anlage